

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 4 (1899-1900)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Stellenvermittlung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Marie Reist im Leben uns allen gewesen war: eine pflichttreue Lehrerin und liebe Kollegin, den Ihrigen eine gute, treue Schwester im besten Sinn des Wortes.

Marie Reist wurde am 26. März 1848 in Lützelflüh geboren. Später besuchte sie die Privatschule, welche von ihrem Vater geleitet wurde. Schon frühe traten ihre Talente zu Tage. Der Schule entlassen, trat sie nach einem Aufenthalt in der franz. Schweiz in das Seminar der Frölichschule in Bern ein, wo sie alsdann im Frühling 1868 ihr Lehrerinnenexamen mit bestem Erfolg bestand. Gleich darauf wurde sie an die Elementarklasse der Privatschule ihres Vaters gewählt. Dort waltete sie ihres Amtes, bis die Privatschule in eine Sekundarschule umgewandelt wurde. Eine Zeit lang führte M. Reist noch eine Vorbereitungsschule für die Sekundarschule. Als diese einging, wurde sie im Jahre 1881 an die neuerrichtete untere Mittelklasse im gleichen Dorfe gewählt. Mit unermüdlichem Fleiss und Pflichteifer übte sie hier 19 Jahre lang ihr Erzieheramt aus. Alle Kräfte bot sie auf, um auch das schwachbegabte Kind etwas zu lehren, wie oft auch alle Bemühungen zu scheitern schienen. Alle Kinder trug sie mit gleicher Liebe im Herzen, keines kam zu kurz, sie hatte viele Liebe zu geben. Mit der Sekundarschule blieb sie noch immer in Fühlung, indem sie den Handarbeitsunterricht an dieser Schule erteilte und auch da viel Gutes leistete. Immer war sie an der Arbeit, von morgens früh bis abends spät. Bald hatte sie die vielen Vorarbeiten und Vorbereitungen für die Schule zu besorgen, bald war sie in allerlei Hausarbeit thätig. Ihr Heim war immer im trauten Kreise ihrer Lieben; Freud und Leid teilte sie mit allen. So war auch sie nie allein und einsam, wie viele ihrer Mitschwestern. Bei ihren Schwestern fand sie volles Verständnis für ihre Pflichten und Aufgaben. Jetzt hat sie schon ihren Lauf vollendet. Es war ihr vergönnt, mitten aus ihrer Arbeit abscheiden zu können und nicht erst, alt und schwach, ihre Schule in andere Hände abgeben zu müssen. Ein Herzleiden, das ihr schon viele schwere Stunden bereitet haben mochte, zehrte seit letztem Winter die Kräfte der sonst immer so rüstigen Marie Reist auf. Gleich nach Ostern traten ernste Verschlimmerungen ein und eine schwere Zeit folgte für unsere liebe Lehrerin wie auch für ihre Angehörigen. Tiefbetrübt vernahmen wir am Morgen des 5. Juni von ihrem Hinscheide und doch mussten wir danken, sie von dem schweren Leiden der letzten Wochen erlöst zu wissen. Alles befliss sich, ihr noch einen letzten Liebesdienst, eine letzte Ehre zu erweisen. Von 6 Lehrern wurde sie zu Grabe getragen. Schülerinnen trugen Kränze, deren Menge auf dem Sarge nicht Platz fand, nach.

Sie würde wohl den Kopf geschüttelt haben, über die reichen Kränze, mit denen ihr Sarg geschmückt war, sie, die im Leben so bescheiden und anspruchslos war. Sie strebte nicht nach äusserem Glück, ganz ihrem Berufe zu leben, das bot ihr Befriedigung und machte ihr grösstes Glück aus. Ihr Leben war ein höchst gesegnetes, von dem man sagen kann: „und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Ihre Schüler werden ihr ein treues Andenken bewahren!

L. K.

## Stellenvermittlung.

**Offene Stelle** (Angebot). In ein Pfarrhaus in England wird eine Erzieherin gesucht zu vier Kindern im Alter von 4—13 Jahren. Gefordert wird etwas Englisch und Klavier, sehr gutes Französisch, ferner Zeichnen und Handarbeit.

Gehalt nicht über Fr. 500. — nebst freier Station und Wäsche. Keine Reise-Entschädigung, dagegen wird sehr freundliche Behandlung und gemütliches Familienleben zugesichert. Antritt auf September.

Für weitere Auskunft wollen sich auf diese Stelle reflektierende junge Lehrerinnen gefl. wenden an Frl. Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.

**Stellengesuch.** Eine deutsche Erzieherin, die schon einige Jahre mit schönem Erfolg gewirkt hat, sucht auf 1. Oktober eine Stelle in der franz. Schweiz als Lehrerin in Schule, Pensionat oder Familie, mit Vorliebe zu jüngern Kindern. *Gehaltsansprüche* nicht unter Fr. 750. — nebst freier Station, Wäsche und Reiseentschädigung.

**Pro memoria.** Zugleich wird nochmals daran erinnert, dass *Stellengesuche* und *Angebote*, denen jeweilen bloss die Marke für die Rückantwort und die Adressen von Referenzen beizulegen sind, jederzeit entgegengenommen werden von

*Frau Luise Zurlinden, Pelikan, Bern.*

*Frl. Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.*

*Frl. Emma Rott, Herrengasse 4, Bern.*

**Bitte.** Die werten Leserinnen, welche im Falle sind, nachfolgende Fragen einer im Ausland weilenden Kollegin zu beantworten, möchten wir hiermit dringend bitten, das doch ja zu thun und ihre diesbezüglichen Mitteilungen vor dem 1. August einzusenden an die *Redaktion.*

Ist eine Leserin, die englische Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, so freundlich, mir einige Fragen zu beantworten?

Wie bewirbt man sich am erfolgreichsten um eine Stelle in England? Es wird immer davor gewarnt, sich eine solche von hier aus durch eine Agentur zu verschaffen, indem der Bedarf an Erzieherinnen im Lande selbst gedeckt werde. Ist es ratsam in einem „Home“ Unterkunft zu suchen und von dort aus die geeigneten Schritte zu thun? Welches „Home“ ist in diesem Falle zu empfehlen? Hat eine Lehrerin, die deutsch, französisch und italienisch spricht, aber weder zeichnet, noch Klavier spielt, auch keine feinen Handarbeiten macht, überhaupt Aussicht in England eine Anstellung zu finden? Wie steht es mit dem Gehalte, so lange man die englische Sprache nicht vollkommen beherrscht?

Für eine in der nächsten Nummer erteilte Auskunft würde ich sehr dankbar sein.

J.

## „Pädagogische Beiträge“

aus einem leider im Buchhandel vergriffenen Werklein von *Josephine Zehnder-Stadlin*.

Ein Leben wird nie weder mit sich, noch mit dem Höchsten, noch mit der Welt zerfallen, wenn infolge der *ganzen* Erziehung in der Jungfrau sich Anschauungen und Grundsätze entwickeln, wie etwa folgende: Das reine, mühe- und liebevolle Streben hat immer Erfolg; wenn nicht nach aussen, doch im eigenen Innern. Die wahre Grösse ist immer eine innere und am besten zu erreichen und zu offenbaren durch die reine mühevoll treue Bewältigung des Vorliegenden im Interesse des Unendlichen; nie ist sie bedingt vom Ausserordentlichen, nie vom weithin fallenden Scheine, nie vom Applaus der Menge. Das grösste Verdienst der Frau um andere ist, das für sie zu thun, was sonst niemand thäte, oder nicht so gut thäte, und was niemand kennt oder anerkennt. — Ihr grösster Wert liegt in ihrem Wohlwollen, in der Reinheit und dem Adel .